

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 10

Rubrik: "Weiterbauen"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fast kein einziger wirklicher Architekt beiseitegestanden. Wir haben uns auch nie angemast, die Architekten zu bemuttern oder auf die konservative Seite zu drängen und mussten nur gegen Extravaganzen Stellung nehmen, die durch keine Notwendigkeit bedingt waren und das einheitliche Bild der bebauten Landschaften so sehr bedrohten wie die Extravaganzen des 19. Jahrhunderts, denen vom ersten Tag an unser Kampf galt. Im fröhlichen Krieg gegen die Schmieranten und Pfüser sind wir aber, die Architekten und Heimatschützer, natürliche Verbündete. Und darum sollten auch die jungen Architekten wieder mehr als das in der letzten Zeit geschehen ist, Anschluss an den Heimatschutz suchen und dadurch Einfluss auf ihn gewinnen.»

Es ist sehr begrüssenswert, dass der Heimatschutz allmählich dazu kommt, einzusehen, dass es auf die Fragen

grossen Formats ankommt — auf Standesfragen, Landesplanung, Baugesetz, wenn wirklich etwas gebessert werden soll. Allzulang hat man sich dort nur fürs Detail interessiert, für diesen und jenen netten Erker oder störenden Telegraphenpfahl, und diese kleinliche Einstellung hat am allermeisten dazu beigetragen, dass die jüngeren Architekten den Heimatschutz als eine antiquarische Einrichtung links liegen liessen. Wenn sich der Heimatschutz für die Fragen interessiert, die die Architekten bewegen, so werden sich die Architekten gewiss auch wieder mehr für den Heimatschutz interessieren. *p. m.*

Schweizerischer Werkbund SWB SWB-Tagung 1934

Sozusagen aus fahrplanmässigen Gründen musste an Stelle von Locarno ein zentraler gelegener Versammlungsort gewählt werden. Der Extrazug der SBB, mit dem ursprünglich gerechnet worden war, hätte nach den letzten Bundesbahn-Mitteilungen den Tessin erst am späten Abend zu erreichen erlaubt.

Die SWB-Generalversammlung wird nun Sonntag, den 7. Oktober in Attisholz-Solothurn durchgeführt. Anschliessend an die Verhandlungen wird sich Herr Dr. *Bittel*, Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, in einem Vortrag über die Propaganda der SVZ äussern.

Kunstgeschichts-Professur der E. T. H.

Auf Vorschlag des Eidg. Schulrates hat der Bundesrat Dr. *Linus Birchler* von Einsiedeln als Nachfolger von Prof. *Zemp* zum Professor für Kunstgeschichte und Archäologie an der E. T. H. und zum Direktor der archäologischen Sammlung gewählt.

Herr Dr. *Birchler* ist der Redaktor der Zeitschrift «Kunstdenkmäler», Mitglied der eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler, Verfasser einer grossen Monographie über «Einsiedeln und sein Architekt B. Caspar Mosbrugger», ferner des Inventarisationsbandes «Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Bd. I», dem die «Kunst-

Denkmäler des Kantons Uri» folgen werden. Mehrere Kapellen und Kirchen wurden unter seiner Leitung renoviert, auch hat sich, wenn wir nicht irren, Dr. *Birchler* grosse Verdienste um die Organisation der Festspiele vor der Kirche in Einsiedeln erworben.

Je nach dem Wetter findet die Tagung ihren Abschluss durch eine Rundfahrt in das Aaretal oder durch die Besichtigung verschiedener Sammlungen der Stadt Solothurn.

Streiff.

denkmäler des Kantons Uri» folgen werden. Mehrere Kapellen und Kirchen wurden unter seiner Leitung renoviert, auch hat sich, wenn wir nicht irren, Dr. *Birchler* grosse Verdienste um die Organisation der Festspiele vor der Kirche in Einsiedeln erworben.

Professur für Kunstgeschichte Bern

Als Nachfolger des verstorbenen Professors für Kunstgeschichte, Dr. *Arthur Weese*, wurde gewählt Herr Dr. *Hans Hahnloser* aus Winterthur, bisher Privatdozent für französische und englische Kunstgeschichte und Assistent von Professor *Schlosser* an der Universität Wien.

«Weiterbauen»

Diese Aufschrift trägt die neue, kleine Zeitschrift, die als Beiblatt der «Schweiz. Bauzeitung» und in deren Verlag seit 1. September 1934 alle zwei Monate erscheint, begründet durch die Schweizergruppe der «Internationalen Kongresse für Neues Bauen» und von ihr zusammengestellt. «Weiterbauen» ist ein Diskussionsblatt für die Probleme des Neuen Bauens und seiner verwandten Gebiete in Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst usw.

Vom Neuen Bauen kann heute gesagt werden, dass es unbekümmert nationaler Abgrenzung sich in seinen Grundzügen konsolidiert hat, dass es die Erkenntnis der

neuen Forderungen, der neuen technischen Möglichkeiten und der sozialen Stellung gefunden hat. Ein äusserer Beweis: Die Schlagwörter, Missverständnisse, Angriffe, die die Erneuerung heraufbeschworen hatte, werden heute durch Tatsachen belegt, widerlegt und richtiggestellt. Die Aufgabe der heutigen Architektengeneration, die ihre Reife vor sich hat, besteht also darin, die erkenntnismässigen und praktischen Errungenschaften des bisherigen Neuen Bauens durch sinngemässes Erfassen und Vertiefen dem geistigen und materiellen Leben auf immer breiterer Basis zunutze zu führen. Unser Blatt erhebt

daher den Anspruch auf Einlass nicht nur in die Fachkreise, sondern in eben solchem Masse in die breite Öffentlichkeit.

Verschiedene Landesgruppen der Internationalen Kongresse für Neues Bauen haben schon seit mehreren Jahren ein eigenes Diskussionsblatt. Der Wunsch der Schweizergruppe, etwas ähnliches zu besitzen, bestand schon lange und konnte nun dank dem grossmütigen Entgegenkommen des Herausgebers der «Schweiz. Bauzeitung» verwirklicht werden. Durch die engen Beziehungen zu unseren ausländischen Kollegen wird es uns möglich sein, unsere Leser gleichzeitig mit den inländischen und lokalen Problemen auch mit den Arbeiten der ausländischen Gruppen bekanntzumachen.

Wir benützen gerne die Gelegenheit, um an dieser Stelle dem «Werk» «Weiterbauen» als Kameraden hinzustellen. Die Aufgabe, die das «Werk» seit Jahren in unserem Lande erfüllt, soll durch unsere Veröffentlichungen in keiner Weise beeinträchtigt werden. Vielmehr möchten wir einen Weg beschreiten, um mit vereinten Kräften für ein lebendiges Erkennen, Schaffen und Ur-

teilen zu kämpfen. In dieser Absicht stellt sich das junge «Weiterbauen» an die Seite seines älteren Kameraden in der Hoffnung auf gegenseitige Anregung und Bereicherung durch Verbundenheit und Unabhängigkeit.

«Weiterbauen» wird den Abonnenten der Schweiz. Bauzeitung sowie den Mitgliedern der Vereinigung «Freunde des Neuen Bauens» gratis zugestellt. Sonst Abonnementspreis pro Jahr 5 Fr. Postscheck VIII/6110, Zürich.

Die erste Nummer enthält:

a) Feststellungen des 4. Kongresses für Neues Bauen (Griechenland 1933): «Die funktionelle Stadt». Erster Teil.

b) Das Dachgeschoss und seine Ausnützung (Beitrag zur Revision der Bestimmungen über den ausgebauten Dachstock).

c) Ein Vermächtnis..... (Kritische Betrachtung der neuen Strassenbeleuchtungen Zürich).

d) Zeitschriftenrundschau.

Für die Redaktionskommission:

Alfred Roth, Arch. BSA.

Der Technische Arbeitsdienst (T. A. D.)

Die Arbeitslosigkeit hat auch in den Kreisen der technischen Berufe aller Stufen einen solchen Umfang angenommen, dass schon im vorletzten Jahr von Berufsleuten eine Aktion in Gang gesetzt worden ist, die den bedrängten Kollegen eine ihren besonderen Verhältnissen angepasste Hilfe bieten soll: den sogenannten «Technischen Arbeitsdienst» für stellenlose Techniker. Der T. A. D. ist eine Organisation, eine Art technisches Büro, die Aufgaben aus dem ganzen Gebiet der Technik — Hoch- und Tiefbau sowohl wie Maschinen- und Elektrotechnik — behandelt, mit einem Personal, das sich aus Arbeitslosen der genannten Berufe, Akademikern, Technikern und Zeichnern, zusammensetzt. Selbstverständlich unterliegt dieses Büro ganz besonderen Bedingungen: die Arbeiten, die es ausführt, müssen «zusätzliche Aufträge» sein, Arbeiten, die von der freien Wirtschaft nicht ausgeführt werden, denn man darf und will mit dem T. A. D. ja nicht den bestehenden Büros Konkurrenz machen und dem freien Markt die Aufträge, die er noch erhalten kann, wegnehmen. Sodann ist natürlich die finanzielle Existenz des Büros gegründet auf die Beiträge, die es aus den Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für Notstandsarbeiten von Bund, Kantonen und Städten erhält. Darin liegt die zweite wichtige Eigenart des T. A. D.: er beschäftigt seine Leute auf dem Gebiete des Berufes, den sie gelernt haben; statt einer Unterstützung ohne Gegenleistung bietet er eine, wenn auch bescheidene, so doch bezahlte Anstellung. Nicht nur für die innere Befriedigung des Arbeitslosen ist damit Grosses erreicht, sondern auch für die Erhal-

tung, unter Umständen Mehrung seines beruflichen Könnens. Dies ist für die Techniker besonders wichtig, weil sie, unbeschäftigt, verhältnismässig rasch ihre besonderen Kenntnisse verlieren und später im Beruf nicht mehr zu verwenden sind.

Arbeiten, die den gestellten Bedingungen entsprechen, haben sich mehr finden lassen, als auf den ersten Blick scheinen möchte: im Vordergrund standen zunächst die Aufnahmen und die zeichnerisch-archivalische Verarbeitung alter Häuser, Kirchen usw. in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Ges. für Volkskunde und der Ges. für Schweiz. Kunstgeschichte (siehe «Schweiz. Bauzeitung» vom 15. Juli und 2. Oktober 1933). Eine «Vermessungsgruppe» hat Burgruinen aufgenommen und einen genauen Plan des Rütli-Geländes angefertigt. Die aktuellen architektonisch-technischen Fragen werden berührt durch die Sammlung von Bauerfahrungen, durch Untersuchungen über zweckmässige Verteilung der Räume, Betriebs- und Unterhaltskosten öffentlicher Gebäude, Bewahrung und Nichtbewahrung verwendeter Baustoffe, Fassadenverkleidungen usw. Weiter ist man dazu übergegangen, Lehrmittel für Schulen in Form von Tabellen und schematischen Zeichnungen herzustellen, die von den Schülern gern gekauft werden. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass sich verschiedene Kategorien von Arbeiten, obwohl sie keinem bestehenden Unternehmen Konkurrenz machen, doch mit direktem finanziellem Erlös vom T. A. D. verwerten lassen und ihm gestatten, 20–30 % seiner Lohnsummen selbst zu verdienen.